

BEATSHIP-Hl. Kreuz

Michael-Vogel-Str. 61
Telefon 0 91 31/3 34 75
FAX: 0 91 31/30 44 63
E-mail: jugendteff@beatship.de
www.beatship.de

Träger:
Jugendamt der Erzdiözese
Kleberstr. 28
96047 Bamberg
Tel: 09 51/8 68 80

Konzeption

Jugendtreff Beatship - Hl. Kreuz

Einleitung:

Der Jugendtreff Beatship – Hl. Kreuz, wurde 1988 bewusst in den sozialen Brennpunkt Anger gebaut, da die katholische Kirche sich in diesem Viertel sozial engagieren wollte und will. Obwohl das Haus allen Jugendlichen offen steht, stehen sozial benachteiligte Jugendliche im besonderen Fokus der Einrichtung (§ 13 KJHG). Dies geschieht mit Hilfe von individueller Betreuung, mit entsprechenden Gruppenangeboten (§ 29 KJHG), einem offenen Cafe/Discobetrieb (§ 11 KJHG), sowie mit einem niedrigschwelligen Bildungsangebot.

Eine besondere Rolle spielen dabei junge Flüchtlinge:

- a) weil sich die Gemeinde Hl. Kreuz schon vor der Erbauung des Jugendtreffs um Flüchtlinge gekümmert hat;
- b) weil die Flüchtlinge im besonderen Maße unserer Hilfe bedürfen;
- c) weil sie unsere direkten Nachbarn sind.

Der Jugendtreff wird von dem Förderverein „zur Integration von deutschen und ausländischen Jugendlichen in der Gemeinde Hl. Kreuz“ begleitet. Zudem wird die Arbeit des Jugendtreffs von vielen Ehrenamtlichen mitgetragen. 2009 wurde die Trägerschaft von der Kirchengemeinde Hl. Kreuz auf das „Jugendamt der Erzdiözese Bamberg“ übertragen.

1) Rahmenbedingungen

1.1) Rechtliche Rahmenbedingungen nach dem Kinder- und Jugendhilfegesetz (SGB VIII)

Die Jugendarbeit ist eine Aufgabe der Jugendhilfe (§ 2, II, Nr. 1 KJHG). Träger der öffentlichen Jugendhilfe sind laut § 69 I KJHG die Landkreise und kreisfreien Städte.

Nach § 4 KJHG ist geregelt, dass öffentliche und freie Träger partnerschaftlich zusammenarbeiten sollen (I) und der Vorrang der freien Träger vor öffentlichen Trägern (II). Im Absatz (III) ist die Unterstützung der freien durch die öffentlichen Träger geregelt.

Nach § 11, I KJHG soll Jugendarbeit an den Interessen der Jugendlichen anknüpfen und von ihnen mitbestimmt und mitgestaltet werden; sie zur Selbstbestimmung befähigen und zu gesellschaftlicher Mitverantwortung und zu sozialem Engagement anregen und hinführen.

Die offene Jugendarbeit wird im § 11, II KJHG explizit als Angebot und Arbeitsform der öffentlichen Jugendhilfe genannt.

Nach § 13, I KJHG soll Jugendlichen zum Ausgleich sozialer Benachteiligung sozialpädagogische Hilfen angeboten werden, um ihre soziale Integration zu fördern.

Nach § 29 KJHG soll älteren Kindern und Jugendlichen, durch Teilnahme an sozialer Gruppenarbeit, bei der Überwindung von Entwicklungsschwierigkeiten und Verhaltensproblemen geholfen werden.

1.2) Offene Jugendarbeit in kirchlicher Trägerschaft

Entsprechend dem Jugendplan der Erzdiözese Bamberg ist kirchliche Jugendarbeit offen für alle Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene. Sie ist nicht allein Dienst der Kirche an der Jugend der Kirche, sie ist immer zuerst Dienst an der Jugend generell (Synodenbeschluss - ebd. 35). Für die kirchliche Jugendarbeit bedeutet es in unserer Zeit eine besondere Herausforderung, offen zu sein für Fragen und Nöte Jugendlicher und junger Erwachsener.

Anspruch von kirchlicher Jugendarbeit ist es deshalb, offen zu sein für die Wünsche und Interessen junger Menschen, auch für ihr Streben nach selbstbestimmten Ausdrucks – und Gesellschaftsformen, nach Freiraum und Autonomie.

Kirchliche Jugendarbeit leistet dabei wichtige Wertorientierung und gibt wertvolle Impulse für den eigenen Lebensweg. Dadurch erhält das personale Angebot eine besondere Bedeutung.

2) Lebenslage, Lebenswelt der Jugendlichen

2.1) Zielgruppe

Mädchen und Jungen, junge Männer und Frauen, insbesondere des Stadtteils Anger; wobei sich die Angebote auf die Altersgruppe der 12 – bis 27- jährigen konzentrieren. Im besonderen Fokus, stehen dabei sozial benachteiligte Jugendliche.

2.2) Lebenswelt, Lebenslage der Jugendlichen

Sozialräumliche Jugendarbeit hat die Aufgabe, das Individuum in seinen aktuellen Sozialbezügen in den Blick zu nehmen, in dem sie Möglichkeitsräume erschließt, durch die und in denen Lebensbewältigung stattfindet.

Auf diesem Hintergrund wollen wir uns mit der Situation der Jugendlichen auseinandersetzen, ihre Bedürfnisse, Interessen und Fähigkeiten kennen lernen und unsere Arbeit darauf aufbauen!

2.2.1) Die Ausdifferenzierung der Jugendphase

Die Jugend kann nicht mehr nur als Übergang vom Kindesalter zum Erwachsenenalter betrachtet werden, sondern stellt eine eigenständige Lebensphase dar. Deutlich wird dies an folgenden Entwicklungen:

Die Kinder/Jugendlichen zeigen bereits in einem Alter von ca. zehn Jahren Ansätze von Ablösung und Abgrenzung, Selbststilisierung und Selbstständigkeit gegenüber den Eltern. Hinzu kommt eine stärkere Trennung der Heranwachsenden von den Eltern durch die Ausweitung von Schule und Bildung.

Längere Bildungs- und Ausbildungszeiten und die problematische Arbeitsmarktlage, gerade für Jugendliche, bewirken eine längere ökonomische Abhängigkeit von den Eltern. D.h., die Jugendphase dehnt sich auch „nach hinten“ aus.

Hinzu kommen die Auflösung traditioneller Milieus, Gemeinschaften und Klassen und damit der Wegfall deren einengender und fesselnder, aber gleichzeitig sichernder und schützender Funktion.

2.2.2) Bildungs- und Zukunftssituation

Jugendliche müssen versuchen, einen möglichst guten Schulabschluss zu erreichen, um sich die Chance auf einen Ausbildungsplatz zu erhalten. Dies ist mit einem hohen Fleißaufwand verbunden. Trotzdem können sie nicht mehr sicher sein, dass sich dieser Aufwand lohnt, da es keine Garantie für einen Ausbildungsplatz gibt.

Deutlich benachteiligt sind Jugendliche, die ein geringeres Bildungsniveau aufweisen. Sie haben schlechtere Chancen ihre beruflichen Wünsche einzulösen und sind auch mit ihrer gegenwärtigen Lebenssituation weniger zufrieden.

Gerade für Schüler/innen aus Mittel- (ehem. Hauptschulen) und Förderschulen, stellt sich die Situation besonders schwierig dar. Durch den Bedeutungsgewinn weiterführender Schulen haben sich die Chancen auf einen Ausbildungsplatz für sie extrem verringert.

Dadurch wird die Qualität der Jugendphase, gelingen oder nicht gelingen in Hinsicht auf das Erwachsenenleben stark abhängig von der schulischen Leistungsfähigkeit.

Dies setzt die Jugendlichen stark unter Druck. Den dadurch entstehenden Stress versuchen sie in ihrer Freizeit auszuleben. Hier suchen die Jugendlichen die Konfrontation mit der Wirklichkeit, die Möglichkeit, sich auszuprobieren, Aktion zu machen.

2.2.3) Jugend und Familie

Die traditionelle Kernfamilie (verheiratete Eltern plus Kinder) ist heute nur noch eine Form der Familie. Die Entwicklungen der letzten Jahre haben eine quantitative Veränderung ergeben: Die Zahl der Ehescheidungen steigt, die Anzahl der Ein-Kind-Familien, der Alleinerziehenden (ledige, geschieden oder getrenntlebende Mütter oder Väter) und der unverheiratet Zusammenlebenden (auch mit Kindern) nimmt zu.

Die Jugendlichen verbringen viel Zeit außerhalb der Familie. Schule, Freizeit und gleichaltrigen Gruppe nehmen für sie eine zentrale Position ein. Dies hat zur Folge, dass der Kontakt zu den Eltern abnimmt.

Das Lebensmodell der Eltern ist oft kein Vorbild mehr für die eigene Lebensplanung, Eltern sind oft nicht mehr der Ansprechpartner für identifizierbare Lebensentwürfe.

Jugendliche suchen aber nach Möglichkeiten der Auseinandersetzung und entwickeln eine Neugier und Interesse für die Vielfalt von Lebensweisen. Sie suchen Beispiele und Modelle für Lebensmuster, mit denen sie sich auseinandersetzen, die sie prüfen, ausprobieren, nachahmen oder verwerfen können.

3) Ziele

Ziel unserer pädagogischen Arbeit ist es:

- 3.1) Benachteiligten Jugendlichen besondere Entwicklungsmöglichkeiten zu geben.
- 3.2) Eine passende soziale Gruppenarbeit für die Jugendlichen des Stadtteils, aber auch speziell für die jungen Flüchtlinge anzubieten.
- 3.3) Transparente Mitgestaltungsstrukturen zu entwickeln und zu bieten und den Jugendlichen die Möglichkeit zu geben, an Entscheidungsprozessen teilzunehmen. Wir wollen gemeinsam mit Mädchen und Jungen, den jungen Männern und Frauen Aufgaben konzipieren und realisieren. Durch die Mitarbeit bei der Programgestaltung erleben sie vielleicht zum ersten Mal, was Demokratie bedeutet.
- 3.4) Jugendliche in kritischen Lebenslagen und in ihrer Suche nach Sinn und Orientierung zu begleiten. Wir versuchen, ihre Probleme herauszufinden, um gemeinsam Handlungsstrategien und Lösungsmöglichkeiten zu entwickeln.
- 3.5) Jugendliche zu unterstützen, selbstbestimmt und selbstverantwortlich zu Handeln. Wir wollen Jugendlichen die Möglichkeit bieten, sich eine eigene Meinung zu bilden unterstützen und bestärken sie dabei, diese zu vertreten und danach zu handeln.

3.6) Jugendliche zu tolerantem und solidarischem Handeln zu befähigen. Durch das Neben- und Miteinander von Jugendlichen aus verschiedenen Kulturen und Szenen bieten wir unseren Besuchern und Besucherinnen die Möglichkeit, voneinander zu lernen, offen zu werden für das Andere, das Fremde.

Zuhören, eine andere Meinung akzeptieren, jemanden ausreden lassen, sich gemeinsam auf eine Lösung zu verständigen, das sind Kompetenzen die wir unseren Jugendlichen vermitteln wollen.

3.7) Ehrenamtliche zu gewinnen und zu begleiten.

Junge Menschen gehören zu denjenigen, die sich sehr gern freiwillig engagieren. Wir wollen den Jugendlichen Raum geben, wo sie sich engagieren können. Sie haben die Möglichkeit, verschiedene Rollen auszuprobieren, Verantwortung zu übernehmen und die Konsequenzen ihres Handelns direkt zu erleben.

3.8) Jugendlichen Räume und Handlungsfelder zur Verfügung zu stellen, in denen sie ihre Freizeit sinnvoll gestalten und erleben können.

Jungen und Mädchen erhalten die Möglichkeit, eigene Bedürfnisse zu entdecken und zu artikulieren. Eigene Fähigkeiten können ausprobiert und erkannt werden.

Durch verschiedene Angebote wollen wir den Jugendlichen Neues zeigen und ihnen Orientierung geben.

3.9) Durch das zur Verfügung stellen von personellen und sachlichen Ressourcen präventiv zu wirken. Wir versuchen, unsere Jugendlichen mit Präsenz, Offenheit und Ehrlichkeit zu begleiten und ihnen Orientierungshilfen zu geben, um damit präventiv auf z.B. Suchtproblematiken zu wirken.

3.10) Für jugendliche Flüchtlinge ein, ihrer komplexen und schwierigen Lebenssituation angemessenes, Angebot zu schaffen.

3.11) Unseren Besuchern und Besucherinnen die Möglichkeit zu geben, aktiv bei Veranstaltungen und Aktionen mitzuwirken. Somit besteht für sie die Möglichkeit sich vom reinen Konsumenten hin zum aktiven Produzenten zu entwickeln.

Dies bedeutet für uns:

- unsere thematische Arbeit entsprechend zu gestalten
- unsere Freizeitangebote und unsere Erlebnispädagogik danach auszurichten

4) Prinzipien

4.1) Ressourcenangebot

Der Jugendtreff ist für die Jugendlichen eine Anlaufstelle in deren lebensweltlichen Raum. Jugendliche haben im Beatship Zugang zu unterschiedlichsten Ressourcen:

Soziale Ressourcen (z.B. Kontakte, Beratung, Hilfe in besonderen Lebenssituationen, Gruppenarbeit, usw.)

Materielle Ressourcen (z.B. Werkmaterial, Werkzeuge, Geräte zur Freizeitgestaltung, Boote, Sportgeräte, Slackline, ...)

Mediale Ressourcen (z.B. Computer, Internet, Beamer, usw.)

Interkulturelle Ressourcen (z.B. Teilnahme an Angeboten verschiedener Kulturen)

Räumliche Ressourcen (z.B. Angebote diverser Räume, in denen sich Jugendliche verwirklichen können)

Kulturelle Ressourcen (z.B. Mittelaltergruppe, ...)

Für Jugendliche ist das Beatship damit ein frei verfügbarer „Ressourcen Pool“, der ihnen viele Möglichkeiten eröffnet, sich zu verwirklichen, zu orientieren und zu entwickeln.

4.2.) Personelles Angebot

Die Hauptberuflichen Mitarbeiter/innen, stehen mit ihrer Person den Jugendlichen zur Verfügung. An ihnen können sie sich sowohl orientieren, reiben, sich mit ihnen auseinandersetzen, sich austesten und ihre Grenzen erfahren.

4.3) Freiwilligkeit

Die Jugendlichen können im Rahmen der Öffnungszeiten und des Jugendschutzgesetzes kommen und gehen wann sie möchten. Sie entscheiden selbst, ob und wann sie welche Angebote wahrnehmen. Es gibt weder Zwang noch Mitgliedschaft.

4.4 Offenheit

Das Haus ist Offen für Jugendliche unterschiedlicher Herkunft, Weltanschauung, Religiosität, Alter und Nationalität.

4.5) Lebensweltorientierung

Wir verstehen uns als Teil der lebensweltlichen Infrastruktur von Jugendlichen der Stadt Erlangen, insbesondere des Stadtteils Anger. Unsere Angebote stehen allen Jugendlichen in ihrem sozialen Raum barrierefrei zur Verfügung. Wir sind damit ein konstanter und bekannter möglicher Anlaufpunkt für Jugendliche.

4.6) Veränderbarkeit

Die Angebote richten sich auch nach den Bedürfnissen und Interessen der Zielgruppe. Diese verändern sich im Zeitverlauf. Die Angebote des Beatship können und sollen den Bedürfnissen der Jugendlichen angepasst werden. Alte Angebote können verworfen und neue konzipiert werden, die den Bedürfnissen der Jugendlichen mehr entsprechen. Hier werden die Jugendlichen in die Planung und Durchführung soweit wie Möglich eingebunden.

4.7) Parteilichkeit

Für Jugendliche ist es oft schwierig, ihre Interessen gegenüber Erwachsenen zu formulieren und zu vertreten. Gemeinsam mit den Jugendlichen bündeln wir ihre Interessen und setzen uns dafür ein.

4.8) Niedrigschwelligkeit

Wir wollen unsere Angebote so gestalten, dass niemand von vornherein ausgeschlossen wird. Insbesondere benachteiligte Jugendliche sollen die Möglichkeit erhalten Angebote wahrzunehmen, zu denen sie normalerweise gar nicht oder nur unter großen Anstrengungen Zugang haben.

4.9) Vielfältigkeit

Um den unterschiedlichen Interessen und der Heterogenität unserer Zielgruppe gerecht zu werden, bieten wir ein breitgefächertes Programm.

4.10) Kostenneutralität

Die Angebote im offenen Bereich des Beatship sind grundsätzlich kostenlos (Billard, Kicker, Sport, Konsolen, etc.). Gemäß des Prinzips der Niedrigschwelligkeit soll kein Jugendlichen durch Kosten, die er nicht aufbringen kann von unseren Angeboten ausgeschlossen werden.

Für Aktionen wie Fahrten, Samstagsaktionen, Geburtstagfeiern usw. werden möglichst kleine Beträge verlangt, damit sich auch sozial schwache Familien die Angebote leisten können.

5) Schwerpunkte

5.1) Personelles Angebot

Die hauptberuflichen Mitarbeiter/innen stehen den Jugendlichen als Vertrauensperson zur Verfügung.

Sowohl im offenen Bereich als auch in Einzelgesprächen stehen sie als Ansprechpartner/in, Begleiter/in bereit. Sie gehen auf die Jugendlichen zu, nehmen sie mit ihren Problemen ernst und versuchen, gemeinsam Lösungsstrategien zu erarbeiten.

Aufgrund familiärer Verhältnisse – berufstätige Eltern, alleinerziehender Elternteil, zerrüttete Familien – sind die Eltern oft nicht mehr die Vertrauensperson für die Jugendlichen. Durch die schulischen Strukturen sehen die Jugendlichen ihre Lehrer eher als Autoritätsperson und weniger als kollegialen Partner. Dadurch sind die Mitarbeiter/innen im Beatship oft die einzigen Erwachsenen, zu denen die Jugendlichen Vertrauen finden.

Hauptsächlich durch die Präsenz im offenen Betrieb und durch den intensiven Kontakt bei Freizeiten, entwickeln sich oft wichtige Gespräche und Beratungssituationen.

5.2) Kontakt/Treffpunkt

Der offene Treff bietet für alle Jugendlichen die Möglichkeit, sich hier zu treffen.

Im Rahmen der Öffnungszeiten stehen Räume zur Verfügung, die die Jugendlichen nutzen können. Im Café herrscht kein Verzehrzwang, Getränke werden billig angeboten.

Hier gibt es Räume, damit Jugendliche sich treffen, miteinander kommunizieren, Konflikte austragen können und als Zugangsmöglichkeit für Medien und Öffentlichkeit.

Der Treff ist an fünf Tagen in der Woche geöffnet. Neben dem Jugendcafé gibt es den Kickerraum, Billard- und Freizeitraum, Garten mit Terrasse, ein Beratungszimmer sowie die Disco. Die Räume werden auch oft in Eigenverantwortung genutzt.

Mindestens ein/e hauptberufliche/r Mitarbeiter/in ist unter der Woche innerhalb des offenen Betriebs präsent und steht für Gespräche zur Verfügung.

5.3) Erlebnispädagogische Angebote

Wir bieten unseren Jugendlichen die Möglichkeit, außerhalb ihrer gewohnten Umgebung Erfahrungen zu sammeln und aus dem Erlebten zu lernen. Bei den Aktionen können Jugendliche in einem sicheren Rahmen Grenzen erfahren, Gruppenerlebnisse machen und den Transfer in ihre Alltagswelt schaffen.

Viele Jugendliche zeigen ein Konsumverhalten, dass sich aufgrund des Überangebotes im Medien- und Freizeitbereich entwickelt hat. Dadurch fehlen Natur- und Körpererfahrungen. Entscheidungen mit den daraus sich ergebenden Konsequenzen sind nicht mehr notwendig. Daraus könnte sich möglicherweise ein Suchtverhalten entwickeln. Die Angebote im erlebnispädagogischen Bereich haben daher einen stark präventiven Charakter.

Die Erlebnispädagogik bietet den Jugendlichen die Möglichkeit sich ganz anders wahrzunehmen.

Angebote

- Tagesaktionen: z.B. Klettern, Bogenschießen
- Wochenendaktionen: z.B. Paddelwochenende an der Wiesent oder wandern in den Bergen
- Pfingst- und Sommerzeltlager
- Fahrten: z.B. an die Ostsee zum Jollensegeln und Zelten

5.4) Spezielle Angebote für Flüchtlinge

Da die Flüchtlinge sehr oft verunsichert und schüchtern sind, ist es wichtig sie besonders herzlich einzuladen und auf sie zuzugehen. Das erfordert Geduld und wiederholte Darstellung unseres Angebotes. Dieses besteht im Wesentlichen aus Beratungsangeboten (insbesondere zu pädagogischen Fragestellungen), speziellen Bildungsangeboten (z.B. Alphabetisierungskurse), extra Veranstaltungen und der Möglichkeit auch außerhalb der üblichen Öffnungszeiten auf uns zuzukommen.

Viele Hilfen ergeben sich aber aus der Nähe zum Flüchtlingswohnheim (z.B. bei Unfällen oder anderen Ereignissen).

Das Rahmenkonzept der Flüchtlingsarbeit spiegelt den neuesten Stand wieder und ist in der Anlage zu finden.

5.5) Bildungsangebote

Das Bildungsangebot des Jugendtreffs richtet sich nach den Bedürfnissen des Stadtteils. Dies geschieht durch:

- soziale Gruppenarbeit (z.B. bei E.P.-Maßnahmen)
- thematische Gruppenarbeit (z.B. zum Thema AIDS)

5.6) Einstieg in die Arbeitswelt

Die Mitarbeiter/innen sind immer wieder angefragt zum Thema Berufsorientierung/Hilfe beim Einstieg in die Arbeitswelt (z.B. Hilfe bei Bewerbungsschreiben, Bewerbungsgesprächen, Begleitung zu Ämtern, ...). Uns steht mit dem „Dynamo“ in Bamberg ein kompetenter Partner zur Seite, der uns berät und begleitet.

5.7) Gemeinwesen Orientierung und Vernetzung

Das Beatship beteiligt sich an gemeinsamen Veranstaltungen (z.B. Fiesta Tropical, Adventskalender, Spielefest).

5.8) Interessenvertretung

Das Beatship, vertritt die Interessen seines Klientels und der Einrichtung in entsprechenden Gremien (z.B. AK Anger, Ausländer- und Integrationsbeirat, Runder Tisch Flüchtlinge).

5.9) Veranstaltungen

Der Jugendtreff führt selbst Veranstaltungen wie Sommerfeste, Partys (z.B. Fasching), Turniere (Fußball, Kicker), Nachbarschaftstreffen, usw. durch.

5.10) Gruppen im Beatship

Das Beatship, begleitet Gruppen in seinem Haus, z.B. Pfadfinder, Bands, Tanzgruppen (z.B. Zumba), Mittelaltergruppe usw. und stellt ihnen Räumlichkeiten zur Verfügung. Gruppen aus dem Stadtteil werden dabei bevorzugt behandelt und wir leisten so einen wichtigen Bestandteil zur kulturellen Vielfalt.

5.11) Vermietungen

Um die wirtschaftliche Situation des Jugendtreffs zu verbessern werden die Räume auch für Feste an Erwachsene vermietet.

5.12) Geschlechtsspezifische Angebote

Der Jugendtreff führt spezielle Angebote für Frauen und Mädchen, aber manchmal auch speziell für männliche Jugendliche durch.

5.13) Vermittlungsangebote

Der Jugendtreff arbeitet mit anderen Einrichtungen zusammen und vermittelt die Jugendlichen weiter. Er nimmt Kontakt mit Eltern und Lehrern auf und führt Hausbesuche durch.

5.14) Katholische Kirche im Stadtteil

Nicht zuletzt ist der Jugendtreff ein Bestandteil der katholischen Kirche vor Ort, arbeitet eng mit der Gemeinde Hl. Kreuz zusammen, beteiligt sich an deren Veranstaltungen, sucht den Dialog mit anderen Glaubensgemeinschaften und Kulturen und leistet so seinen Beitrag zu einer pluralistischen Gesellschaft.

BEATSHIP-Hl. Kreuz

Michael-Vogel-Str. 61
Telefon 0 91 31/3 34 75
FAX: 0 91 31/30 44 63
E-mail: jugendteff@beatship.de
www.beatship.de

Träger:
Jugendamt der Erzdiözese
Kleberstr. 28
96047 Bamberg
Tel. 09 51/8 68 80

Zur Situation der Flüchtlingsarbeit im Jugendtreff Beatship – Hl. Kreuz

Seit Mitte der 80er Jahre, kümmert sich die Gemeinde Hl. Kreuz um die Belange der Flüchtlinge (Asylbewerber) in der Stadt Erlangen, seit 1988 somit auch der Jugendtreff. Durch die direkte Nachbarschaft zu dem Flüchtlingswohnheim, wurde dies sehr wichtig. Zwei unsere ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen wurden für ihr Engagement (Frau Hiltz und Frau Seel) durch Orden ausgezeichnet. Eine hauptamtliche Begleitung ist für diese Arbeit nötig. Bis 2002 geschah das, durch ABM Maßnahmen, danach mit Unterstützung des europäischen Flüchtlingsfond und der Stadt Erlangen.

Zur neusten Entwicklung

1. Freizeitbetreuung der Flüchtlingskinder und –jugendlichen:
 - Bedarf: Die Jugendlichen brauchen die Möglichkeit außerhalb ihrer beengten Unterkunft, Sport zu treiben, ihre Freizeit sinnvoll zu gestalten, andere Jugendliche kennen zu lernen, Schwellenängste abzubauen und Erfahrungen zu sammeln.
 - Angebot des Beatship: Freizeit- und Sportangebote, offene Angebote und Zeiten, Vermittlung an Vereine, spezielle Ferienprogramme.
2. In Empfang nehmen:
 - Bedarf: Die Jugendlichen und ihre Familien müssen empfangen werden, Orientierung erhalten, Ängste abbauen können, Wege aufgezeigt bekommen.
 - Angebot des Beatship: Die Jugendlichen und ihre Familien aufsuchen, zu Kindergärten/Schulen begleiten, mit den Lehrern und anderen Beteiligten reden, Beratungs- und Gesprächsangebote.
3. Beratung bezüglich pädagogischen Fragestellungen:
 - Bedarf: Eltern brauchen Orientierung, Vertrauen in uns und andere Einrichtungen, Know-how über Möglichkeiten, Unterstützung bei Problemen, Beratung in pädagogischen Angelegenheiten.
 - Angebot des Beatship: Beratungsangebote (zu festen Zeiten), Beratung vor Ort, Beratung in schwierigen Situationen, Beratung zwischen Tür und Angel und nach Vereinbarung, Delegation und Begleitung zu anderen pädagogischen Beratungen.
4. Räumlichkeiten:
 - Bedarf: Die Kinder haben (speziell im Winter) keine Räume um gemeinsam zu spielen, sich zu treffen usw., die Eltern haben keine Gemeinschaftsräume, die Kurse (eigene und externe) können nicht in der Gemeinschaftsunterkunft stattfinden, Beratungsangebote und Veranstaltungen sind dort auch nicht möglich.
 - Angebot des Beatship: Kurse (z.B. von EFIE) und unserer Ehrenamtlichen, Feste, Veranstaltungen, Treffen, etc. finden seit vielen Jahren bei uns statt.
5. Treffen und Veranstaltungen:
 - Bedarf: Die Kommunikation unter den Flüchtlingen ist oft

sehr schwierig, Konflikte und Probleme können in keinem vernünftigen Rahmen besprochen und beigelegt werden, eine Selbstorganisation muss organisiert und moderiert werden (Hilfe zur Selbsthilfe), Treffen die Freude bereiten und zueinander führen müssen durchgeführt werden, Austausch speziell zu den Themen Kinder und Familie sind uns sehr wichtig.

- Angebot des Beatship: Nachbarschaftstreffen, Frauen- und Mädchennachmittage, Kinderdiscos mit den Eltern, Spiel- und Sportnachmittage sowie Grillabende.

6. Begleitung der Ehrenamtlichen:

- Bedarf: Gott sei Dank engagieren sich in der Stadt Erlangen etliche Menschen ehrenamtlich in der Flüchtlingsarbeit. Diese Ehrenamtlichen brauchen Beratung in einer sehr komplexen Problematik. Die Angebote, Kurse und die Einzelfallhilfe wollen koordiniert sein. Die HelferInnen selbst, brauchen Unterstützung und Motivation.
- Angebot des Beatship: Beratungsgespräche mit den Ehrenamtlichen, Begleitung zu den Flüchtlingen, gelegentlich müssen wir Hauptamtlichen in die Bresche springen, Angebote müssen koordiniert werden, zwischen Flüchtlingen und Ehrenamtlichen muss oft vermittelt werden.

7. Vernetzung:

- Bedarf: Natürlich ist das Beatship nicht die einzige Einrichtung, die sich um die Flüchtlinge kümmert. Besonders lobend erwähnt sei hier EFIE, die AWO, der Ausländerausschuss Hl. Kreuz, der Ausländer und Integrationsbeirat der Stadt Erlangen und die Kolleginnen des ASD.
- Angebot des Beatship: Delegation zu den anderen Einrichtungen, Mitarbeit in den entsprechenden Gremien, Koordination der Einzelfallhilfe, Absprachen und Zusammenarbeit bei Veranstaltungen und Angeboten.

8. Nachbarschaftshilfe:

- Bedarf: Die Anfragen durch die direkte Nachbarschaft zur Gemeinschaftsunterkunft sind sehr vielfältig und können hier nicht alle aufgeführt werden. Das beginnt bei der Bitte um eine Fotokopie, bei Übersetzungen, geht über die Vermittlung bei tätlichen Auseinandersetzungen bis hin zur Ersten Hilfe bei medizinischen Notfällen...
- Angebot des Beatship: Wir stehen unseren Nachbarn zur Verfügung so gut es geht und vermitteln untereinander, sowie an andere Einrichtungen.

Zielgruppen der Arbeit des Jugendtreffs:

1. Vorwiegend Jugendliche aus dem Stadtteil Anger,
dabei vor allem sozial benachteiligte Jugendliche
2. Jugendliche mit Migrationshintergrund
3. Kinder und Jugendliche mit der Zuordnung Flüchtlinge / Asylbewerber

Spektrum der Angebote des Jugendtreffs:

1. Allgemeine Angebote	
1.1 Offener Treff / Betrieb	<p>Mittwoch und Donnerstag 16.00 – 19.00 Uhr Freitag 19.00 – 24.00 Uhr</p> <p>Öffnungszeiten / Verfügbarkeit Personal: Montag und Dienstag 12.00 – 18.00 Uhr Mittwoch und Donnerstag 12.00 – 19.00 Uhr Freitag 16.00 – 24.00 Uhr</p> <ul style="list-style-type: none"> - eigenständige, sinnvolle Freizeitgestaltung - gezielte Angebote (v.a. auch i.S. soziales Lernen, Einübung von Verantwortung): * Grillabende * Disco und Motto-Parties * Feste zu besonderen Anlässen / Sommerfest * Filmabende - eigenes Beratungsangebot (1 x pro Woche)
1.2 Individuelle Beratung Jugendlicher	<ul style="list-style-type: none"> - Beratung in allgemeinen Lebensfragen - Bewältigung von Entwicklungsaufgaben - Beratung in Krisensituationen - Vermittlung an professionelle Fachstellen
1.3 Soziale Gruppenarbeit	<ul style="list-style-type: none"> - Erlebnispädagogische (und spirituelle) Angebote - Mädchennachmittag - Modellflugzeugbau - thematische Abende (Aids, Toleranz/Rechtsextremismus, ...)
1.4 Angebote am Samstag und Wochenende	<ul style="list-style-type: none"> - Erlebnispädagogische Angebote / Outdoorangebote - Fahrradtour - Spirituelle Angebote (Unterstützung der persönlichen Ressourcen)
1.5 Ferienmaßnahmen / Fahrten	<ul style="list-style-type: none"> - Einzelmaßnahmen / Ferienprogramm: * Sternwarte * Zoo * Museen * ...

	<ul style="list-style-type: none"> - Wochenangebote/Fahrten: * Skifreizeit * Actioncamp * Pfingstzeltlager * Sommerfreizeit (1 – 2)
2. Gemeinwesenorientierung - Vernetzung	<ul style="list-style-type: none"> - Elterngespräche / Hausbesuche / Schulgespräche - Vermittlung zu einer professionellen Beratung und Unterstützung - Vernetzung mit Beratungsfachdiensten (z.B. Übernahme Jugendlicher in Freizeitangebote des Beatship) - Vernetzung i.S. der Gemeinwesenorientierung: * Gremienarbeit * Spielefest Am Anger * Fiesta Tropical * ...
3. Zur Verfügungstellen der Infrastruktur	<ul style="list-style-type: none"> - Vermietungen - Begleitung von Gruppen mit eigenen Angeboten (Bands, Tanzgruppen, ...)
4. Für Jugendliche mit Migrationshintergrund	<ul style="list-style-type: none"> - Begegnungsnachmittage mit türkischen Jugendlichen / Blaue Moschee - Kooperation mit der türkischen Theatergruppe
5. Für Jugendliche mit der Zuordnung Flüchtlinge/Asylbewerber	<ul style="list-style-type: none"> - Grundlage: Konzept von 12/2011 - Integration in das offene Freizeitangebot - Elternarbeit/-beratung - gezielte Veranstaltungen: * Disco * Kindernachmittage/Familienfeste * Billiardabende * Mal-/Spielnachmittage
6. Offene Fragen / Zukunftsmöglichkeiten	<ul style="list-style-type: none"> - Umfang und Unterstützung der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen mit der Zuordnung Flüchtlinge/Asylbewerber? - Übergang Schule – Ausbildung – Beruf: * gezielte Beratung und Unterstützung * mit Elementen aus einem erprobten Programm (Belregio) z.B. coaching bei Bewerbungsverfahren z.B. Stärkung der persönlichen Ressourcen